

Druck schließt sich die Untersuchung M. GRABMANNs über das Bruchstück der Apologie an, dessen Wert GR. weniger in der Gewinnung neuer Erkenntnisse über Abälards Lehren als vielmehr in der Erlangung eines anschaulichen Bildes über das methodische Verfahren des um das Problem der Trinitätslehre ringenden Denkers sieht.

423. H. GRUNDMANN gibt in 'Kleine Beiträge über Joachim von Fiore' in der Zs. f. KG. 48 (1929), 137—165 außer einer Übersicht der die neuestens erschienenen Literatur über den Abt kurze Untersuchungen über eine Weissagung Joachims aus dem Jahr 1184, über Legende und Prophetie und über Schüler und Jünger Joachims; man wird von den weiteren Untersuchungen G.s noch wertvolle Aufschlüsse zu den Problem der Joachitischen Ideen, dessen Wichtigkeit für die mittelalterliche Geistesgeschichte G. (S. 139f.) mit Recht stark betont, zu erwarten haben. Vgl. im übrigen auch den Aufsatz von GRUNDMANN im HJb. 49, (1929), 33—91 über den von ihm aufgefundenen 'Liber de Flore. Eine Schrift der Franziskaner-Spiritualen aus dem Anfang des 14. Jh.s'; das Werk des vorläufig unbekannten Verfassers stellt ein gutes Beispiel der auch damals noch weitverbreiteten Prophetien aus dem Kreise der strengen Spiritualen dar.

T. E. M.

424. Die an neuen Erkenntnissen und Anregungen verschiedenster Art reiche Schrift RICHARD SALOMONS, 'Das Weltbild eines avignonesischen Klerikers' in Vorträge der Bibl. Warburg 6 (Leipzig 1929), 145—189 sucht den seltsamen Inhalt des Cod. Vat. Pal. lat. 1993 zu erläutern. Mannigfache Zeichnungen, unter denen geographische und astronomische Motive vorwiegen, enthüllen sich als Elemente einer der merkwürdigsten Selbstbiographien, die wir kennen. Ihr Autor, der uns in bisweilen bizarrer Weise in sein zart, fast krankhaft empfindendes, religiös bewegtes Innere schauen läßt, ist kein anderer als Opicinus de Canistris, von dem SCHOLZ einen kirchenpolitischen Traktat veröffentlicht hat, und der sich als identisch mit dem Anonymus Ticinensis (ed. in der neuen Ausgabe des MURATORI 11) erweist — dieses wichtige Ergebnis, das schon F. GIANANI ausgesprochen hatte (vgl. NA. 48, 512 n. 650) kann nunmehr als völlig gesichert gelten. Zum Schluß druckt S. den in ein chronologisches Schema eingeordneten Text der Autobiographie, deren selbstquälerischen Charakter